

Schweitzer, Friedrich

Ganztagsbildung und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen

*Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]:
Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 84-90. - (Jahrbuch
Ganztagschule; 2006)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schweitzer, Friedrich: Ganztagsbildung und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 84-90 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-51403

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

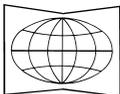
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2006

Schulkooperationen

Mit Beiträgen von

Stefan Appel, Ralf Augsburg,
Karin Beher, Astrid-Sabine Busse,
Thomas Coelen, Ulrich Deinet,
Hans Haenisch, Wolfgang Harder,
Claudia Hermens, Ulrich Herrmann,
Katrín Höhmann, Heinz Günter
Holtappels, Peter Hottaß, Maria Icking,
Michael Klein-Landeck, Jens Lipski,
Gabriele Nordt, Rolf Richter, Georg Rutz,
Elisabeth Schlemmer, Thomas Schnetzer,
Uwe Schulz, Friedrich Schweitzer,
Guido Seelmann-Eggebert, Stefan Sell,
Karlheinz Thimm, Dieter Wunder,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2005

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenankunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Speziale Kataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung
der Firma Wehrfritz.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-89974180-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 6

Leitthema: Schulkooperationen

Ulrich Deinert/Maria Icking

Schule in Kooperation – mit der Jugendhilfe und mit weiteren Partnern im Sozialraum 9

Karlheinz Thimm

Ganztagspädagogik in der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Perspektiven der Jugendhilfe 21

Jens Lipski

Neue Lernkultur durch Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Akteuren? 38

Berichte aus den Bundesländern

Karin Beher/Hans Haenisch/Claudia Hermens/Gabriele Nordt/Uwe Schulz

Die offene Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen 44

Guido Seelmann-Eggebert

Ganztagschulen in Hessen zwischen Anspruch und Wirklichkeit 54

Pädagogische Grundlagen

Wolfgang Harder

„Du musst dein Leben ändern“ oder: Wie wünschenswert ist die Ganztagschule? 64

Ulrich Herrmann

Ganztagschule: Rückwege aus Entfremdungen? Schulpädagogische Aspekte der Trennungsfolgen und Re-Integrationsgewinne von Lehrer-Lehrtätigkeit und Schüler-Lernarbeit 73

<i>Friedrich Schweitzer</i> Ganztagusbildung und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen	84
<i>Elisabeth Schlemmer</i> Schwierige Familienbiografien von Kindern – ein Fall für die Ganztagschule?	91
<i>Stefan Appel</i> Der Ganztagschultest	100
<i>Stefan Sell</i> Das Management von ganztägigen Bildungs- und Betreuungsg- einrichtungen – neue Anforderungen an das Leitungspersonal	108
Praxis	
<i>Astrid-Sabine Busse</i> Die Grundschule in der Köllnischen Heide – ein Lebensraum für Kinder	120
<i>Guido Seelmann-Eggebert</i> Mittagessen an Ganztagschulen – das Versorgungskonzept an der IGS Hermann-Ehlers-Schule in Wiesbaden	130
<i>Peter Hottaß</i> Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule	139
<i>Michael Klein-Landeck</i> Filmbesprechung „Treibhäuser der Zukunft“	148
<i>Stefan Appel</i> Das Lernatelier – eine Lernlandschaft in der Ganztagschule	151
Wissenschaft und Forschung	
<i>Dieter Wunder</i> Die Ausbreitung der Ganztagschule in Deutschland beruht auf unsicheren Grundlagen	156
<i>Katrin Höhmann/Heinz Günter Holtappels/Thomas Schnetzer</i> Ganztagschule in verschiedenen Organisationsformen – Forschungsergebnisse einer bundesweiten Schulleitungsbefragung	169
<i>Thomas Coelen</i> Synopsis ganztägiger Bildungssysteme (Teil 2 zum Beitrag im Jahrbuch 2005)	187

Nachrichten

Peer Zickgraf

Bericht über den Ganztagsschulkongress zum Begleitprogramm
„Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ am 17. und 18. September 2004 201

Rolf Richter/Georg Rutz

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung
des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.
17.-19. November 2004 in Essen 207

Ralf Augsburg

„Lebenskompetenz als zentrales Lernziel“
12. Jugendhilfetag vom 2. bis 4. Juni 2004 in Osnabrück 218

Georg Rutz

50 Jahre Ganztagsschulverband. Gemeinnützige Gesellschaft
Tagesheimschule e.V. Frankfurt 223

Stellungnahmen/Empfehlungen

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Mehr Zeit für Kinder: Von der Stundenschule zur Ganztagsgrundschule 231

EKD

Ganztagschule – in guter Form! 235

AK GEM

Stellungnahme des Arbeitskreises Gemeinsame Erziehung behinderter
und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM) zur
Berliner Ganztagschulentwicklung 248

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagschule 253

Bundesjugendkuratorium

Neue Bildungsorte für Kinder und Jugendliche 257

Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) 276

GGT-Beitrittsformular 279

Autorinnen und Autoren 281

Friedrich Schweitzer

Ganztagsbildung und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen

Die Ausbildung und Gestaltung von Schulkultur stellt für Ganztagsschulen eine besondere Herausforderung dar. Auch Werteerziehung und Sinnorientierung werden wichtiger. Welche Rolle dabei Religion spielen kann und soll, muss allerdings noch weiter geklärt werden, auch wenn in der Praxis bereits Entwicklungen zu beobachten sind, die beispielsweise eine verstärkte Öffnung von Schule für die Zusammenarbeit u.a. mit Bildungsangeboten in kirchlicher bzw. religiöser Trägerschaft mit sich bringen. Solche Entwicklungen können zu Rückfragen etwa hinsichtlich der Legitimität der Beteiligung kirchlicher oder anderer religiöser Träger im Bereich der staatlichen Schule führen.

Für eine weiterreichende Klärung der Rolle von Religion für Ganztagsangebote kommt es darauf an, sich von vornherein nicht auf ein enges Religionsverständnis im Sinne nur von Kirche oder kirchlicher Religion bzw. bestimmter institutionalisierter Trägerschaften zu beschränken. In pädagogischen Zusammenhängen kommt Religion an erster Stelle von den Kindern und Jugendlichen her in den Blick, nämlich als Dimension des Aufwachsens, der Sinn- und Wertorientierung sowie in bildungstheoretischer Perspektive (Schweitzer 2003). Institutionalisierte Formen etwa der kirchlichen Jugendarbeit sind dadurch nicht ausgeschlossen, werden aber in einem weiteren Horizont wahrgenommen.

1. Entwicklungen in der Praxis: Öffnung von Schule – Kooperation mit freien Trägern und Kirchengemeinden

Obwohl die Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit allgemein wie auch in religionspädagogischer Hinsicht seit langem ein Desiderat ist (vgl. Schweitzer/Thiersch 1983, Schweitzer 1998, 196 ff.), ist es doch erstaunlich, wie deutlich sich die Diskussion im Zuge der aktuellen Ganztagsschul-Initiativen gerade im Blick auf die kirchliche Jugendarbeit verstärkt hat. Dies ist nicht zuletzt an den zahlreichen einschlägigen Veröffentlichungen aus jüngster Zeit abzulesen. Einer aktuellen Übersicht des Comenius-Instituts zufolge (Spenn/Fischer 2005, 37 ff.) liegen auf evangelischer Seite entsprechende Veröffentlichungen etwa der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland sowie aus verschiedenen Bundesländern (Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen,

Hamburg, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg u.a.) vor. Im vorliegenden Jahrbuch finden sich Stellungnahmen der Deutschen Bischofskonferenz (2004, 255 f.), des Bunds Deutscher Katholischer Jugend (2005, 188 ff.) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schülerinnen- und Schülerarbeit (2005, 192 ff.). Darüber hinaus ist die Stellungnahme der Evangelischen Kirche in Deutschland „Ganztagsschule – in guter Form!“ aus dem Jahre 2004 besonders zu erwähnen (vgl. 235 ff.). Offenbar profitiert der Ausbau von Ganztagsschulen bereits jetzt in erheblichem Maße von der Kooperation mit Freien – u.a. kirchlichen oder religiösen – Trägern (vgl. auch Deinet 2003 in diesem Band).

Die Palette der in der Praxis bereits realisierten oder angestrebten Kooperationsformen ist breit. Sie reicht von einfachen Betreuungsangeboten über inhaltlich anspruchsvolle Projekte zu unterschiedlichen Themen bis hin zu stetigen Bildungsangeboten, an denen nicht nur die Kinder- und Jugendarbeit, sondern auch andere Freie Träger aus dem kirchlichen Raum oder Kirchengemeinden beteiligt sind. In manchen Bundesländern wie Rheinland-Pfalz gibt es förmliche Rahmenvereinbarungen zwischen Land und Kirchen oder zumindest ähnliche Versuche, welche die mit der Öffnung von Schule verbundenen Kooperationsverhältnisse auf eine feste Grundlage stellen, einschließlich finanzieller Regelungen.

Solche in der Praxis zu beobachtenden Entwicklungen werfen zahlreiche Fragen auf – beispielsweise hinsichtlich des unterschiedlichen Selbstverständnisses von Schule und Jugendarbeit oder hinsichtlich der ebenso unterschiedlichen Arbeitsweisen (Spenn/Fischer 2005, Deinet 2003). Zu bedenken sind weiterhin die unterschiedlichen staatlichen und nichtstaatlichen Trägerschaften in ihrer Bedeutung für das Prinzip der Subsidiarität (Ganztagsschule sollte keine einseitige Erweiterung staatlicher Trägerschaften bedeuten!). Im Folgenden soll es aber vor allem um eine genauere Bestimmung und Klärung des Zusammenhangs von Ganztagsschule und Religion gehen.

2. Zum pädagogischen Auftrag von Ganztagsschulen: Religion als Recht des Kindes, Werteerziehung, Sinnorientierung

In welchem Sinne gehört Religion zum Erziehungs- und Bildungsauftrag von Ganztagsschulen? Zunächst natürlich ganz allgemein so, wie Erziehung, Bildung und Religion schultheoretisch auch in anderen Fällen miteinander verbunden sind und Schule religionspädagogische Aufgaben wahrnehmen muss (Schweitzer 2003). Religion ist Teil des schulischen Bildungsauftrags. Dafür sprechen bildungstheoretisch-anthropologische Gründe ebenso wie die Bedeutung von Christentum und Religion in Kultur und Geschichte. Schon bei den Klassikern der Schultheorie wird aber darüber hinaus deutlich, dass sich der Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule dann ändern muss, wenn sich die Schule zeitlich und räumlich weiter ausdehnt. Bei Friedrich Schleiermacher etwa wird die über den Unterrichtsbetrieb

hinaus erweiterte Schule mit dem Begriff der „Erziehungsanstalt“ gefasst. Während sich die Schule mit ihren herkömmlichen zeitlichen Grenzen in religiöser Hinsicht beschränken könne und die entsprechenden Aufgaben der Familie überlassen solle, sei dies anders, wenn Schule zunehmend zu einem Ort des Lebens für Kinder und Jugendliche wird. Wenn Schulen „zugleich Erziehungsanstalten sind, dann müssen sie auch hierin die Stelle der Familie vertreten, und zur Erregung und Entwicklung des religiösen Prinzips in dem Grade und in der Art beitragen, wie dies die Aufgabe der Familie ist“ (Schleiermacher 1966, 340). Diese Forderung reicht weiter, als wir dies heute für die Schule in Anspruch nehmen würden (Schule kann die Aufgaben der Familie niemals vollständig übernehmen), aber die grundlegende Bestimmung leuchtet noch immer ein: Je weiter sich die Schule ausdehnt, desto mehr muss sie sich auch für Aufgaben öffnen, die herkömmlicherweise anderen Bereichen in der Gesellschaft überlassen bleiben konnten, und dies gilt auch im Blick auf Religion und religiöse Erziehung.

Ähnlich heißt es in der EKD-Stellungnahme (2004, 5): „Je weiter sich die Schule zeitlich ausdehnt, desto größer wird auch ihre Verantwortung für die Persönlichkeitsbildung, die nur in einem umfassenden Sinne und also nicht allein von isolierten Fähigkeiten her zu verstehen ist. Deshalb muss bei der Einrichtung und Ausgestaltung von Ganztagschulen gewährleistet sein, dass Kinder und Jugendliche als sich allseitig bildende Menschen Maß der Schule sind.“

M.E. sind Religion und religiöse Begleitung als ein Recht von Kindern und Jugendlichen anzusehen (Schweitzer 2000). In ihrem Leben und Aufwachsen brechen Fragen auf, die zumindest potentiell nach einer religiösen Antwort verlangen. Dies gilt etwa für die Frage nach Tod und Sterben, aber auch für die Auseinandersetzung mit Gut und Böse oder die Frage nach Gott. Besonders im Jugendalter werden darüber hinaus Sinnfragen wichtig – im Zusammenhang von Identitätsbildung und Lebensplanung sowie allgemein der Ausbildung einer persönlichen Lebensorientierung, so wie dies heute etwa auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie als Voraussetzung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung beschrieben werden kann (Klosinski 2005). In allen diesen Hinsichten wächst die Verantwortung der Schule, wenn sie sich nicht nur als Unterrichtsanstalt, sondern als ein Raum für das Leben und Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen versteht.

Als Grundlage für die Werteerziehung in der Schule wird Religion heute zwar nicht mehr allgemein in Anspruch genommen – es gibt betont nichtreligiöse Begründungsversuche, die von einer allgemeinen Säkularisierung und einer entsprechenden Wirkungs- oder Bedeutungslosigkeit von Religion für die Erziehung ausgehen (z.B. Edelstein 2001). Dem stehen jedoch – in Deutschland allerdings eher vernachlässigte – sozialwissenschaftlich-empirische Befunde etwa aus der Kriminologie gegenüber (Kerner 2005), die auch für die Gegenwart einen deutlichen Beitrag von Religion zur Werteerziehung erwarten lassen. Dem entspricht im

Übrigen auch die traditionell hohe Bewertung ethischer Erziehungsaufgaben in der Religionspädagogik und im Religionsunterricht (Adam/Schweitzer 1996).

Wenn in Umfragen und Jugendstudien gerne auf fehlende religiöse Bindungen bei Jugendlichen oder auf den Rückgang religiöser Einflüsse verwiesen wird, so steht dahinter häufig eine sachlich nicht haltbare Gleichsetzung von Kirchlichkeit und Religion (zur Kritik Ziebertz 2004). Ohne Zweifel interessieren sich viele Jugendliche kaum für Kirche und nehmen auch nur selten an Gottesdiensten teil. Daraus ist aber nicht auf ein Fehlen religiöser Interessen zu schließen. Sinnfragen und die Suche nach letzten Sinngebungen oder -erfahrungen spielen im Leben vieler Jugendlicher nach wie vor eine wichtige Rolle – nicht zuletzt bei Lebenskrisen oder an den Rändern des Alltags, wo die eingespielten Routinen der Lebensbewältigung brüchig werden (Schweitzer 1998).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der pädagogische Auftrag von Ganztagschulen auch eine bewusstere Wahrnehmung religionspädagogischer Aufgaben im Blick auf Wert- und Sinnorientierung einschließt. Dabei werden Religion und religiöse Begleitung als Recht von Kindern und Jugendlichen anerkannt und religionspädagogische Möglichkeiten der Werteerziehung genutzt.

3. Religion als Chance für die Schulkultur

Im Sinne der Konkretion und zur Anregung weiterer Praxis möchte ich in diesem Abschnitt einige Möglichkeiten für Angebote religiöser Erziehung, Begleitung und Bildung nennen, ohne dass dies erschöpfend gemeint sein könnte.

Arbeitsgemeinschaften und Projekte: Die Möglichkeiten für religiöse oder ethische Themen und Ziele sind hier fast unbegrenzt – von der Bibelgruppe bis hin zum globalen Lernen lassen sich entsprechende Beispiele aus der Praxis namhaft machen. So hat etwa die Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik (Führung/Mané 2001) im Rahmen eines Wettbewerbs zahlreiche Projekte und Aktivitäten gesammelt und unter dem Titel „Globales Lernen im Schulalltag“ dokumentiert: antirasistische Projekte, Projekte zum Fairen Handel und zu weltweiter Gerechtigkeit, themenbezogenes Theater und Werkstätten, Integrationsprojekte, internationale Schulpartnerschaften und vieles andere mehr. Solche Angebote bereichern nicht nur die Schulkultur, sondern stellen zugleich eine wichtige Ergänzung und Erweiterung des schulischen Bildungsangebots und damit auch des Unterrichts dar.

Im Bereich vor allem von Schulen in Kirchlicher Trägerschaft hat in den letzten Jahren beispielsweise das Diakonische Lernen (Hanisch/Schmidt 2004), auch unter der Bezeichnung „Compassion – Sozialverpflichtetes Lernen und Handeln“ (Kuld/Gönzheimer 2000), zu Recht große Beachtung gefunden. Zeitlich begrenzte Praktika in sozialen Einrichtungen werden hier mit inhaltlicher Vertiefung im Unterricht oder in Arbeitsgemeinschaften verbunden, was auch zu empirisch nachweisbaren moralpädagogischen Wirkungen führt.

Feste und Feiern: Zu einer reichen Schulkultur gehören Feste und Feiern verschiedener Art, nicht zuletzt religiöse Feste und Feiern (Gottesdienste bei der Einschulung, Weihnachtsfeiern usw.). Auch in diesem Falle gilt, dass sich die Schule in diesem Bereich umso mehr engagieren muss, je mehr sie zu einem Lebensort für Kinder und Jugendliche werden will. Vielfach wird beobachtet, dass Familien mit der Gestaltung von Festen und Feiern überfordert sind – ein weiterer Grund für ein Engagement von Schule auch in diesem Bereich. Selbstverständlich ist dabei heute nicht mehr nur an christliche Feste zu denken, sondern auch an die Feste anderer Religionen. Nicht alle Feste können allerdings einfach von allen gemeinsam gefeiert werden – manche Feste besitzen eine religiöse Ausrichtung, die nicht von allen geteilt wird –, aber daraus folgt umgekehrt nicht, dass die für bestimmte Kinder und Jugendliche oder für ihre Familien bedeutsamen Gelegenheiten oder festlichen Anlässe in der Schule einfach übergangen werden könnten. Auch Feste, die nicht alle gemeinsam feiern, können von allen beachtet und geachtet werden, und z.T. kommen auch Feiern für einen bestimmten Teil der Schülerschaft in Betracht. Dies führt weiter zu einem bislang noch wenig beachteten Aspekt von Schulkultur:

Vom interkulturellen zum interreligiösen Lernen: Es liegt auf der Hand, dass die Aufgaben interkulturellen Lernens im Rahmen von Ganztagsangeboten wichtiger werden. Auch dies ergibt sich schon daraus, dass hier ein größerer Teil des (Zusammen-)Lebens in der Schule stattfindet. In der Begegnung mit „fremden“ Kulturen wird aber auch deutlich, dass Kulturen nicht wirklich verstanden werden können, wenn ihre religiöse Dimension außer Acht bleibt. Türkische Kultur beispielsweise ist immer auch vom Islam geprägt. Interkulturelles Lernen bleibt deshalb unzureichend, wenn es nicht auch interreligiöses Lernen einschließt (Fischer u.a. 1996). Ganztagschulen bieten günstige Voraussetzungen für eine gezieltere Wahrnehmung entsprechender Lernaufgaben, die bewusst genutzt werden sollten.

Integration kirchlicher Bildungsveranstaltungen in die Schule? Die Ausdehnung von Schule auf den Nachmittag führt zu der Frage, was besonders mit den fest institutionalisierten kirchlichen Veranstaltungen zur Vorbereitung von Erstkommunion, Konfirmation und Firmung geschehen soll. Sollen sie in den Zeitrahmen der Ganztagschule aufgenommen werden, oder ist dies aufgrund des in solchen Veranstaltungen angestrebten Gemeindebezugs sowie aufgrund ihres kirchlichen Charakters abzulehnen? Die Antworten darauf sind umstritten. In der Stellungnahme der Evangelischen Kirche (EKD 2004, 9) heißt es dazu, die Konfirmandenarbeit müsse „eigenständig bleiben und allein von der Kirche verantwortet werden“. Die Konfirmandenarbeit führe „Jugendliche aus allen Schularten“ zusammen und orientiere sich „an einer bestimmten Kirchengemeinde“. An verschiedenen Orten werden jedoch auch andere Wege einer Kooperation in diesem Bereich erprobt, so dass hier noch nicht von einer abschließenden Meinungsbildung gesprochen werden kann. Kirchliche Veranstaltungen gehören nicht zum Aufgabenbereich der Schule, aber im Interesse der Kinder und Jugendlichen muss Schule mit dafür sorgen, dass sinn-

volle Bildungsangebote von ihnen genutzt werden können. Deshalb ist es wichtig, dass der Ausbau von Ganztagsangeboten nicht zu einer Schwächung bestehender Angebote für die Kinder und Jugendlichen führen darf.

Beratung und Seelsorge: Für die Qualität von Ganztagschulen ist über die an Klassen oder Gruppen gerichteten Angebote hinaus auch die Möglichkeit von Einzelberatung oder Seelsorge wichtig. Schon im Bereich der Halbtagschule werden nicht zuletzt Religionslehrerinnen und -lehrer in dieser Hinsicht gerne als Gesprächspartner aufgesucht, auch wenn dieser Bereich wenig institutionalisiert und bislang häufig unzureichend ausgestattet ist (Überblick bei Riess/Fiedler 1993). Die seelsorgerliche Kompetenz, die bei den im religionspädagogischen Bereich Tätigen vielfach vorausgesetzt werden kann, sollte bei der weiteren Ausgestaltung von Ganztagschulen auch im Rahmen entsprechend ausgewiesener Deputate oder Aufträge zum Einsatz kommen können.

Religion als Dimension institutioneller Gestaltung: In diesem Zusammenhang kommt Religion im Bereich von Schule bislang vor allem im Blick auf Schulprofile vor, soweit diese auch religiöse Bildung, interreligiöses Lernen usw. ansprechen. In anderen pädagogischen Einrichtungen wie etwa Kindertagesstätten finden sich hingegen weiterreichende Modelle. Hier kann Religion dann auf die in jeder Einrichtung vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten, etwa im Umgang mit Raum und Zeit, bei menschlichen Beziehungen oder beim Erzählen, bezogen werden. Die Gestaltung dieser Dimensionen hat Folgen für die religiöse Erziehung, und aus der religiösen Erziehung ergeben sich Anstöße für die Gestaltung der Einrichtung (vgl. Scheilke/Schweitzer 1999, 19). Diese Sicht erinnert daran, dass Religion nicht einfach ein spezielles Thema und kein isolierter Inhaltsbereich ist, sondern eine Dimension des Lebens. Als eine solche Dimension könnte sie auch für die profilierte Entwicklung von Ganztagschulen eine wichtige Rolle spielen.

Wo Religion auf diese Weise pädagogisch reflektiert und kompetent in Ganztagsangeboten einbezogen wird, können wohl auch die prinzipiellen Vorbehalte gegen eine entsprechende Öffnung von Schule für Religion und religiöse Kooperationen und Partner kaum mehr überzeugen. Allerdings muss im Blick auf religiöse Angebote stets das Gebot der Religionsfreiheit beachtet werden. Die Freiheitsgarantien sind beim Religionsunterricht schon aufgrund der grundgesetzlichen Regelungen (Art. 4 und Art. 7) selbstverständlich und müssen auch bei anderen religiösen Angeboten beachtet werden. Niemand soll oder darf zur Religionsausübung gezwungen werden. Die negative Religionsfreiheit darf aber nicht so ausgelegt werden, dass deshalb auch bereits die Eröffnung entsprechender Möglichkeiten in der Schule (positive Religionsfreiheit) ausgeschlossen werden sollte. Damit würde nicht nur die (Ganztags-)Schule wichtige Gestaltungsmöglichkeiten verlieren, sondern vor allem würde den Kindern und Jugendlichen die Chance zu einer theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit Grundfragen und Grund Erfahrungen des Lebens und Glaubens genommen.

Literatur

- Adam, Gottfried/Schweitzer, Friedrich (Hrsg.) (1996): Ethisch erziehen in der Schule. Göttingen
- Deinet, Ulrich (2003): Ganztagsangebote durch Kooperation von Schule und Jugendhilfe. In: Appel, Stefan u.a. (Hrsg.) (2003): Jahrbuch Ganztagschule 2004. Neue Chancen für die Bildung. Schwalbach/Ts., S. 141-163
- Edelstein, Wolfgang (2001): Gesellschaftliche Anomie und moralpädagogische Intervention. Moral im Zeitalter individueller Wirksamkeitserwartungen. In: ders. u.a. (Hrsg.): Moralische Erziehung in der Schule. Entwicklungspsychologie und pädagogische Praxis. Weinheim/Basel, S. 13-34
- EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) (2004): Ganztagschule – in guter Form! Eine Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hannover
- Fischer, Dietlind u.a. (1996): Auf dem Weg zur Interkulturellen Schule. Fallstudien zur Situation interkulturellen und interreligiösen Lernens. Münster/New York
- Führung, Gisela/Mané, Albert Martin (Hrsg.) (2001): Globales Lernen im Schulalltag. Beiträge zu einem Wettbewerb. Münster u.a.
- Hanisch, Helmut/Schmidt, Heinz (Hrsg.) (2004): Diakonische Bildung. Theorie und Empirie. Heidelberg
- Kerner, Hans-Jürgen (2005): Religiosität als Kriminalitätsprophylaxe? In: Biesinger, Albert u.a. (Hrsg.): Brauchen Kinder Religion? Neue Erkenntnisse – Praktische Perspektiven. Weinheim/Basel, S. 36-65
- Klosinski, Gunther (2005): Religiosität als Chance und Hindernis der Persönlichkeitsentwicklung. In: Biesinger, Albert u.a. (Hrsg.): Brauchen Kinder Religion? Neue Erkenntnisse – Praktische Perspektiven. Weinheim/Basel, S. 22-35
- Kuld, Lothar/Gönnheimer, Stefan (2000): Compassion. Sozialverpflichtetes Lernen und Handeln. Stuttgart u.a.
- Riess, Richard/Fiedler, Kirsten (Hrsg.) (1993): Die verletzlichen Jahre. Handbuch zur Beratung und Seelsorge an Kindern und Jugendlichen. Gütersloh
- Schleiermacher, Friedrich (²1966): Pädagogische Schriften. Hrsg. v. Theodor Schulze/Erich Weniger. Bd. 1: Die Vorlesungen aus dem Jahre 1826. Düsseldorf/München
- Schweitzer, F. (²1998): Die Suche nach eigenem Glauben. Einführung in die Religionspädagogik des Jugendalters. Gütersloh
- Schweitzer, Friedrich (2000): Das Recht des Kindes auf Religion. Ermutigungen für Eltern und Erzieher. Gütersloh
- Schweitzer, Friedrich (2003): Pädagogik und Religion. Eine Einführung. Stuttgart u.a.
- Schweitzer, Friedrich/Thiersch, Hans (Hrsg.) (1983): Jugendzeit – Schulzeit. Von den Schwierigkeiten, die Jugendliche und Schule miteinander haben. Weinheim/Basel
- Spenn, Matthias/Fischer, Dietlind (2005): Ganztagschulen gemeinsam entwickeln. Ein Beitrag zur evangelischen Bildungsverantwortung. Münster
- Ziebertz, Hans-Georg (Hrsg.) (2004): Erosion des christlichen Glaubens? Umfragen, Hintergründe und Stellungnahmen zum „Kulturverlust des Religiösen“. Münster